

IRIS AUDOVA (Tallinn)

ÜBER DIE MORPHOSYNTAKTISCHEN FUNKTIONEN
DER **j*- UND **pA*-DERVERBATIVA
IN DEN WESTLICHEN URALISCHEN SPRACHEN*

Das Ziel der vorliegenden Abhandlung besteht darin, die morphosyntaktischen Funktionen der Deverbativa mit den in die uralische Grundsprache rekonstruierten Suffixen **j* und **pA* im Ostseefinnischen, Lappischen und in den Wolga-Sprachen darzulegen und davon ausgehend die Systeme der genannten Sprachen im Hinblick auf die Anwendung der Ableitungen miteinander zu vergleichen. Dabei ist es angebracht, sich lediglich auf die westlichen uralischen Sprachen zu beschränken und die **j*- und **pA*-Deverbativa gemeinsam abzuhandeln, denn die diesbezüglichen Ableitungen ähneln sich in ihrer temporalen und aspektualen Semantik und in ihren morphosyntaktischen Funktionen in diesen Sprachen, sowie in den von Sprache zu Sprache auftretenden Unterschieden ihres Anwendungsbereichs lassen sich gewisse Regelmäßigkeiten herauskristallisieren. Auf ferner verwandte uralische Sprachen wird in einzelnen Fällen verwiesen.

**j*- und **pA*-Deverbativa gehören zu den vom Verbstamm abgeleiteten Derivaten, die historisch im morphosyntaktischen Sinne polyfunktionale Nomina gewesen sind, die als Subjekt oder Objekt, als Attribut, als Prädikat im Gebrauch waren. In den gleichen morphosyntaktischen Funktionen werden diese Ableitungen in den gegenwärtigen Sprachen angewandt, obwohl innerhalb einer Sprache dennoch meist nicht in allen Funktionen. Da die traditionellen Grammatiken gewöhnlich zum Einen auf den Flexionskategorien der Wortklassen (Nomen, Verb, Adverb) und zum Anderen auf dem Prinzip der Unterscheidung zwischen Morphologie und Derivation aufgebaut sind, finden sich einige Entsprechungen der zur Rede stehenden Ableitungen in den Grammatiken der Gegenwartssprachen unter den deverbabilen Nomenableitungen, andere wiederum in den Verbparadigmen (infinite und finite Verbformen oder deren Stämme). Da vom synchronischen Aspekt ausgehend manche der Entsprechungen dieser Ableitungen (Stämme finiter Verbformen) ihren Nomencharakter vollkommen verloren haben,

* Die Autorin bedankt sich bei Helmi Neetar, Kristiina Ross und Ago Künnap für ihre Ratschläge bei der Erstellung des vorliegenden Artikels, sowie bei Minna Jaakola, Tuija Kokko, Arja Korhonen und Joanna Ruokonen für ihre die finnische Sprache betreffenden Anmerkungen und geäußerten Sprachbelege.

wird im vorliegenden Aufsatz auf den diachronisch gerechtfertigten, jedoch synchronisch gesehen verwirrenden Begriff des Verbalnomens verzichtet und diese Ableitungen werden verallgemeinernd Deverbativa genannt, denn sie vereint der die Ableitungsgrundlage bildende Verbstamm.

1. *-j

1.1. Subjekt, Objekt Substantive (Nomen agentis)

*j-Deverbativa sind als Nomina agentis in den uralischen Sprachen weit verbreitet. Ein solches Nomen agentis kennen alle ostseefinnischen Sprachen; in die ostseefinnische Grundsprache wird das Suffix in Gestalt von *-ja/-jä rekonstruiert (Laanest 1975 : 136). Dazu einige Belege: fi., ish. -ja/-jä: fi. *myyjä* 'Verkäufer', *saaja* 'Empfänger', *antaja* 'Geber', *laulaja* 'Sänger', ish. *anttāja* 'Geber', *küinttājā* 'Pflüger' (Laanest 1975 : 136); kar. -ja/-jä, -i: *oštaja* 'Käufer', *kalaštaja* 'Fischer', *läsijä* 'der Kranke', olon. *ostai* 'Käufer', *ombe-lii* 'Näher', lüd. *kožiččii* 'Brautwerber', *virui* 'der Liegende' (Zaikov 1987 : 61); weps. -i, -j: *radēi* 'Arbeiter', *pajatēi* 'Sänger' (Зайцева 1981 : 273); est. -ja: *lugeja* 'Leser', *laulja* 'Sänger', *müüja* 'Verkäufer', *kündja* 'Pflüger'; wot. -ja/-jä, -je/-je: *arpoja* 'Wahrsager; Beschwörer', *avva-kaivojō* 'Grabgräber', *hulkkuja* 'Landstreicher; Nichtstuer', *imettājā* 'stillende Mutter; Amme' (VKS 1 : 122, 135, 267, 294); liv. -ji: *i'mmiji* 'Saugende', *jūqji* 'Trinker' (Kettunen 1947 : 88–89). Ein entsprechendes Nomen agentis kennt auch das Lap-pische, im Nordlappischen ist dieses Merkmal in Form von -e, -o, -g^lgje (je nach verschiedenen Stammtypen) vertreten, so z. B. *lokke* 'Leser', *goar'ro* 'Näher', *sar'dnedæg^lgje* 'Prediger' (Korhonen 1981 : 316). In den mordwinischen Sprachen besitzt das substantivierte Partizip Präsens mit dem Merkmal *-j (s. unter 1.2.1) die Bedeutung des Agens, wie etwa moksch. *luvi*, ers. *lovniča* 'Leser' (Bartens 1999 : 152), *Маря ильтизе ту-иця-нть опта ушов ...* 'Marja begleitete den Gast (wortwörtl. den Scheidenden) bis zum Tor ...' (ГМЯ 350) (das Merkmal des ersänischen Partizip Präsens ist in der Regel ein zusammengesetztes Suffix, dessen erste Komponente *-jA ist). Einzelne Beispiele zu *-j-Ableitungen, die ein Agens markieren, gibt es in den permischen Sprachen: komiS *šond-i*, udm. *šund-j* 'Sonne' (ursprünglich 'Beleuchter, Lichtspender'), komiS *ger*, udm. *ger-j* 'Pflug' (ursprünglich 'Pflüger') (Серебрянников 1963 : 152). Einige Beispiele halten auch die samojedischen Sprachen bereit: nenz. -j, -j̄, -j̄: *tāll'èi* 'Dieb', *māyc'att̄j̄* 'brütend, Brüter', *pōnc'q̄i* 'Wirbelwind', *ηj̄ššj̄* 'Zeltdorf'; enz. -i-: *kođi'o*, *kori'o* 'Treibstange'; ngan. -i-: *kari'e* 'Treibstange', *-ju > -a: *to-lea* 'Dieb'; slk. -i: *sit'ai* 'Lügner'; kam. -i: *tholi* 'Dieb' (Lehtisalo 1936 : 64–65).

1.2. Attribut

Das in der Funktion eines adjektivischen Attributs auftretende *j-Deverbativum wird in den Grammatiken mancher Sprachen als Partizip Präsens definiert, in anderen Sprachen spricht man von einem adjektivischen/at-tributivischen/partizipialen Gebrauch eines *j-Nomen agentis, ohne dass es direkt zum Verbparadigma gerechnet wird.

1.2.1. Partizip Präsens / imperfektives Partizip

Das Partizip Präsens mit dem *-j-Suffix kennen die lappischen Sprachen. Dieses Zeichen hat Mikko Korhonen als *-jē ins Uralappische rekonstruiert, und es hat mehrere Lautentwicklungen über sich ergehen lassen. So z.B. IpN *æble* (< *ēlējē) vom Verb 'leben', *goar'ro* vom Verb 'nähen', *dug'gju-jæg'gje* vom Verb 'machen', Ume *bååhtèja* vom Verb 'kommen', Pite *pår-roj* vom Verb 'essen', Kildin *vuaŋcəi* vom Verb 'angeln, fischen', skoltlp. (Kolttaköngäs) *mēnni* vom Verb 'gehen' (Korhonen 1981 : 298—299). Wie oben zu ersehen ist, gibt es die gleiche Form auch als Nomen agentis.

Die Merkmale des diesbezüglichen Partizips lauten im Mordwinischen: ers. *-i, -i, -ij, -ij, -iça, -iça*, mokschr. *-i, -i, -ij, -aj* (s. Bartens 1999 : 152; Bereczki 1988 : 330; ГМЯ 349ff.). Verschiedene Autoren benennen das Partizip unterschiedlich: aktives Partizip einer unvollendeten Handlung (Bartens 1999 : 152), imperfektives Partizip (Bereczki 1988 : 330), Partizip Präsens (Оснoвы 1975 : 326; Серебренников 1967 : 209), nicht im Präteritum stehendes Nomen agentis (Zaicz 1998 : 205), Partizip Aktiv Präsens → bzw. einer unvollendeten Handlung (ГМЯ 349). So z. B. ers. *палы*, mokschr. *пал-ау* 'küsend', ers. *эри*, mokschr. *эряй* 'lebend', ers. *сокиця* 'pflügend' (Оснoвы 1975 : 326). Die ersänische Form *-iça, -iça* ist ein zusammengesetztes Suffix, bei dem *-jA noch *-ça* angefügt wurde (Bartens 1999 : 152; s. auch Zaicz 1998 : 205; Оснoвы 1975 : 326; Серебренников 1967 : 210); in der Schriftsprache wird fast ausschließlich die *iça-, iça*-Variante gebraucht (Bartens 1999 : 152), die Kurzform kommt in der Folklore, in Komposita und in fraseologischen Wendungen vor (ГМЯ 350).

Somit gibt es in den lappischen und mordwinischen Sprachen ein und dieselbe Ableitung als Nomen agentis und als Partizip Präsens → bzw. imperfektives Partizip.

Im Rahmen der ostseefinnischen Sprachen erscheint das *-j-Deverbativum (= Nomen agentis) im Wepsischen und Karelischen als Partizip Präsens (Zaikov 1987 : 120; Зайцева 1981 : 273; vgl. auch Laanest 1975 : 162; Palmeos 1962 : 67; Рягоев 1977 : 157—158). Im (Mittel)wepsischen hat es das Merkmal *-i, -i*, z. B. *radēi* 'arbeitend', *pajatēi* 'singend', *andēi* 'gebend', *t'egij* 'machend', *tedēi ak* 'die wissende, mitteilende Frau' (Зайцева 1981 : 273); im Karelischen *-ja, -jä*, im Olonetzischen und Lüdischen Dialekt *-i*, z. B. kar. *itkijä lapsi* 'weinendes Kind', *lukija poika*, olon. *lugii poigu* 'lesender Junge', *nagrai tyttö* 'lachendes Mädchen', lüd. *läžii lapsi* 'krankes Kind', *kyndäi miez* 'pflügender Mann' (Zaikov 1987 : 120).

1.2.2. Nomen agentis als Adjektiv

Im Estnischen, Livischen und Wotischen kann das Nomen agentis mit dem *-j-Suffix adjektivisch in der Funktion des Attributs gebraucht werden. Dazu wurden in den estnischen Dialekten die folgenden Beispiele festgehalten: Karja *edelugija tüdruk* 'das vorlesende Mädchen', Setu *juuskja vesi* 'fließendes Wasser', Rõuge *pel'gäijä miiss* 'der furchtsame Mann', Viljandi *ruumaja laps* 'das kriechende Kind' (Neetar 1987); im Livischen: *a'ili-ji g'bbi* 'laufendes, rennendes Pferd', *jùqkšiji ve'iž* 'fließendes Wasser', *oūdi-ji kanà* 'ein brütendes Huhn' (Kettunen 1947 : 86); im Wotischen: *arvaaja inemin* 'ein verständnisvoller Mensch' (VKS 1 : 124), *nagrajad poigõd*

'betrügerische Jungen', *rinnaa imettäjä naizikko* 'stillende Frau' (VKS 4 : 10, 18), *лаулоје kana* 'ein singendes Huhn'.

Finnische Muttersprachler haben bestätigt, dass man in ihrer Sprache das Nomen *agentis* nicht als adjektivisches Attribut anwenden kann. Ein Nomen *agentis* (wie auch andere Substantive) könne lediglich als Bestandteil eines Kompositums auftauchen, so z. B. *juoksijahevonen* 'Traber, Rennpferd' (NS 2 : 60), *laulajapoika, -neito, -suku* 'Sängerknabe, -mädchen, -familie' (NS 3 : 80), *tietäjäakka* 'Mitteilerin (in Bedeutung einer Dorfratgeberin)', *tietäjämies, -ukko* 'Mitteiler (in Bedeutung eines Dorfratgebers)', (NS 5 : 671), *tekijämies* 'Meister' (622), vgl. mit *mestarmies* 'Meister', *tyttöystävä* 'Freundin'.

Das Wörterbuch der finnischen Dialekte liefert dennoch einige Belege zur adjektivischen Anwendung des Nomen *agentis*, wie etwa (Kihitelysvara) *se oh hènän kasvaijoo suota* 'das ist ein Sumpf, auf dem Gras wächst' (SMS 6 : 480), (Sotkamo) *tämä on juoksie vene* 'das ist ein gut gleitendes Boot' (SMS 5 : 353), (Vihti) *Mylloja on semmonen [kaivon paikan] kattoja vanha äijä* 'Mylloja ist ein solcher Alter, der eine Brunnenstelle zu bestimmen vermag' (wortwörtl. 'ein solcher (eine Brunnenstelle) schauender Alter') (SMS 6 : 520). (Auf diese Belege ist man bei einer Stichprobenartigen Durchsicht von ca. 20 Stichwörtern, bei denen im Estnischen oder Wotischen der adjektivische Gebrauch des Nomen *agentis* möglich wäre, gestoßen.) Da den finnischen Muttersprachlern ein solcher Gebrauch ausgeschlossen erschien, dürfte dieser in den Dialekten auch nicht sehr verbreitet sein. Aufhorchen lässt uns, dass die beiden ersten Beispiele aus Ostfinland, der Nachbarschaft des karelischen Sprachraums stammen.

Heikki Ojansuu hat einige Beispiele zum adjektivischen Einsatz des Nomen *agentis* im Sprachgebrauch von Agricola entdeckt: *wirghottaia hengi* 'aufrüttelnder Geist'; *ratelia ia kiljuua Jalopeura* 'reißender und brüllender Löwe'; *ouenuartia pica* 'Türsteherin'. Er meint, eine derartige Anwendung könne zu Zeiten Agricolas im Südwesten Finnlands bekannt gewesen sein. Dasselbst bringt er einige Beispiele aus den finnischen Dialekten (Ojansuu 1909 : 141–142.) Somit ließe sich durchaus vermuten, dass das Nomen *agentis* in der Funktion eines adjektivischen Attributs früher in den finnischen Dialekten mehr verbreitet war.

1.3. Prädikat

Das **j*-Deverbativum kann als Prädikat auftreten: 1) als Stamm des Konjugationsparadigma einer bestimmten Tempuskategorie (Präteritum); 2) als einzelner nominaler Bestandteil des Verbparadigmas; 3) als Modusform ohne Flexionsendung.

1.3.1. Stamm des Imperfekts → bzw. Präteritums

Ein Flexionsparadigma des Präteritums mit einem auf das **j*-Suffix zurückgehendes Zeichen kennen die uralischen Sprachen vom Ostseefinnischen bishin zum Ungarischen. Im Ostseefinnischen erscheint das entsprechende Merkmal des Imperfekts in Form von *-i-*, so z. B. fi., ish. *luin*, kar. *luvin*, weps. *lugin*, wot. *lud'in* 'ich las' (Laanest 1975 : 152), liv. *saž* 'ich bekam, (er) bekam', vgl. auch *võ'l* 'ich war, (er) war' (Kettunen 1947 : 79), est. *tulin* '(ich) kam', *tegin* '(ich) machte', *sain* '(ich) bekam'; im Estnischen, Woti-

schen und Livischen gibt es auch ein Merkmal, das neben dem *i* ein auf metanalytischem Wege entstandenes Sibilantenelement beinhaltet¹, so wie beispielsweise das in der estnischen Schriftsprache vorkommende *lugesin*, liv. *lugiz* 'ich las, (er) las', wot. *kuttsuzin* 'ich lud ein' (Laanest 1975 : 152). Im Nordlappischen hat *-j in Abhängigkeit von seiner Position und seinen Nachbarlauten (wobei es mit Letztgenannten Kombinationen eingeht) das Merkmal des Präteritums *-i-*, *-u-* oder *-ggj-* ergeben, so z. B. *mânnim* 'ich ging', *mânâi* '(er) ging', *dõrrum* 'ich prügelte mich; ich kämpfte', *leggjim* 'ich war' (Korhonen 1981 : 265–266). Im Hinblick auf die mordwinischen Sprachen kommt das *-j-Merkmal in der 1. und 2. Person zum Einsatz: im Ersänischen sind in diesen Formen *-i-*, *-i-* Vergangenheitszeichen, im Mokschanischen zeigt die Palatalisation der Flexionsendung die Vergangenheit an (Bereczki 1988 : 327). Nach Raija Bartens soll ers. *-i-* eher noch ein sekundäres Zeichen sein, das in bestimmten Stammtypen entstanden ist und sich von da aus in allen anderen Stämmen verbreitet haben sollte; Spuren des ursprünglichen *-j-Merkmals sind tatsächlich in beiden Sprachen die Palatalisation der Flexionsendungen des Singulars sowie die Vorvokalität der Allomorphe der Flexionsendung des Plurals (Bartens 1999 : 128–129). So z. B. (Sg1) ers. *морынь*, moks. *морань*, (Pl1) ers. *морынек*, moks. *мораме* vom Verb 'singen'; (Sg2) ers. *пидить*, moks. *пидеть*, (Pl2) ers. *пидиде*, moks. *пидеде* vom Verb 'kochen' (ГМЯ 291). Es ist durchaus möglich, dass es einst in den mordwinischen Sprachen auch das Vergangenheitszeichen der 3. Person *-j gegeben hat (s. Bartens 1999 : 129; Себе-ренников 1967 : 153). Im Marischen können die Formen eines Präteritums der *am*-Konjugation auf das Zeichen *-j zurückgeführt werden. Die Entsprechung von *-j ist in diesen Formen gegenwärtig zwar geschwunden, jedoch als Palatalisation der Stammkonsonanten *l* und *n* in allen Formen des Singulars und in der 3. Person Plural bewahrt (Bereczki 1988 : 345; Основы 1976 : 65), so z. B. *тольым* 'ich kam', *тольыч* 'du kamst', *тольо* 'er kam', *нуно тольыч* 'sie kamen' (Основы 1976 : 65). Anfänglich konnte es auch in der *em*-Konjugation noch das Merkmal *-j gegeben haben (s. Itkonen 1962). In der Komi-Sprache und im Udmurtischen hat das Vergangenheitsmerkmal die Form *-i-* (Rédei 1988 : 388), in udmurtischen Verben der 2. Konjugation ist das Merkmal geschwunden, ausgenommen die 1. Person Singular, wo *-j* erscheint (Основы 1976 : 174). So z. B. (Sg1) komi *муні*, udm. *мынй*, (Sg2) komi *мунін*, udm. *мынйд* vom Verb 'gehen'; udm. Sg1 *ужай*, Sg2 *ужад* vom Verb 'arbeiten' (Основы 1976 : 177–178). Im Unterschied zu anderen hier angeführten Sprachen ist in den permischen Sprachen das gleiche Zeichen auch im Vergangenheitsparadigma des Negationsverbs vertreten, wo es mit dem Stamm verschmolzen ist und den Vergangenheitsverbstamm *e-* in der Komi-Sprache, *ɟ-* im Udmurtischen ergeben hat. Entsprechende Flexionsformen sind: komi Sg, Pl1 *eg*, Sg, Pl2 *en*, Sg, Pl3 *ez*, udm. Sg1 *ɟj*, Pl1 *ɟm*, Sg, Pl2 *ɟd*, Sg, Pl3 *ɟz*. (s. Rédei 1988 : 391; Основы 1976 : 177–178). Im Ungarischen lässt sich das Merkmal der veralteten Präteritumsformen *-á/-é* (*-a/-e*) auf das *-j-Suffix zurückführen, wie etwa *lát-é-k* (unbestimmte Konjugation), *lát-á-m* (bestimmte Konjugation) 'ich sah' (Основы 1976 : 397).

¹ Es ist nicht auszuschließen, dass die estnischen und livischen Sibilantenmerkmale in Wirklichkeit aus mehreren Quellen herkommen (s. Viitso 1998).

1.3.2. Einzelner nominaler Bestandteil des Verbparadigmas

Das **j*-Deverbativum wird im Lappischen und Mordwinischen als bestimmte Formen des Präsensparadigmas angewandt. Im Lappischen entspringen die Endungen der 3. Person Plural und der 1. Person Dual diesem Deverbativum. Die Endung der 3. Person Plural hat M. Korhonen als **-jēk* rekonstruiert (**-ja/-jä* + Pluralzeichen **-k*), die Endung der 1. Person Dual rekonstruiert er als **-jēn* (**-ja/-jä* + Dualzeichen **-n*) (1981 : 283, 273). Die gleichen Flexionsendungen trifft man auch in den diesbezüglichen Formen des Potentials. Die Form der 3. Person Singular des lappischen Negationsverbs *ij*, *iĵ*, *ī* ist auch ein **j*-Deverbativum (< urlp. **ij*, osfi.-lp. **e-jä*), die 3. Person Singular anderer Verben besitzt kein Merkmal, jedoch ist vermutet worden, dass dort einst das **ja-/jä*-Suffix gestanden haben könnte (Korhonen 1981 : 272).

In den mordwinischen Sprachen gibt es eine mit dem imperfektiven Partizip (im Ersänischen dessen Variante mit einem einfachen Suffix) identische Form sowohl in der 3. Person Singular als auch Plural Präsens; die Endungen der 3. Person Singular des Ersänischen lauten *-i*, *-ĵ*, des Mokschanischen *-i*, *-ĵ*, *-j* (s. Bereczki 1988 : 326; ГМЯ 290), der 3. Person Plural schließt sich das Pluralzeichen an; so z. B. ers. *Уить стака тусто пельтне, прок кивестэ валозь* 'Schwere dicke Wolken ziehen herauf, als seien sie aus Zinn gegossen', moksch. *Шамсонза салмокст канни, а стама аф машты* 'Trägt auf der Kleidung Nadeln, aber nähen kann (er, sie) nicht' (ГМЯ 289).

Im Lichte der oben vorgelegten Rekonstruktion der Form der 3. Person Singular des lappischen Negationsverbs dürfte es zweifellos möglich sein, die Form der 3. Person Singular des ostseefinnischen Negationsverbs bzw. die Verneinungspartikel *ei* 'nein' ebenfalls als Ableitung des Suffixes **-j* (**ejä*) interpretieren zu können und nicht unbedingt als eine Form, die als Sonderlautentwicklung aus der Ableitung vom Suffix **-pA* entstanden ist (s. Korhonen 1981 : 273). In diesem Zusammenhang wäre noch anzumerken, dass diese ostseefinnischen Sprachen, in denen *ei* vorkommt und das Negationsverb konjugiert wird, im Falle dieses einen Verbs das **j*-Deverbativum als Bestandteil des Flexionsparadigmas im Gebrauch haben.

1.3.3. Modalform ohne Flexionsendungen

Die livische Sprache kennt den mittels der **j*-Deverbativa, d. h. Nomina agentis mit dem *ji*-Merkmal gebildeten Modus obliquus. Dieser Modus kennt keine Flexionsendungen, wird aber im Falle des Plurals mit dem Pluralzeichen versehen, so z. B. *ta* (*ma*, *sa*) *tuļļi kʷodaj* 'er soll (ich sollte, du sollst) nach Hause kommen', *ma kūlis ku tēk (ne) tuļļiv* 'ich hörte, dass ihr kommt (sie kommen)', *ta vōļļi tuņv* 'er soll gekommen sein', *ta kūtāv, ku ta sīnda tuņdiji* 'er sagt, dass er dich kenne', *ūqmdā ta lēji lešti ve'ijām* 'morgen soll er Butten fangen gehen, geht er vielleicht Butten fangen' (Kettunen 1947 : 88).

Den Modus obliquus mit *-ja*, *-je* kennt auch die Häädemeeste-Mundart des estnischen Westdialekts: so *pivāje punāne ari pās olēma* 'soll einen roten Hahnenkamm auf dem Kopfe haben'; *veĵja omāl ānnast kinni ja*

viškaja 'soll sich am Schwanz festhalten und werfen'; *seoksi ušsa olèja ka olèmas* 'solche Schlangen soll es auch geben' (LM 55).

2. *pA

2.1. Subjekt und Objekt

Ein gewisses Vorkommen an *pA-Deverbativa, die als Subjekt und Objekt (oder als ein anderes substantivisches Satzglied) zur Anwendung kommen, kann durchaus für Lexikalisierungen bzw. selbständige Substantive gehalten werden. In anderen Fällen könnte es sich um syntaktische Substantivierungen des *pA-Partizips handeln. Eine eindeutige Unterscheidung ist hier natürlich nicht immer möglich.

2.1.1. Substantive

Die ostseefinnischen Sprachen kennen wohl einige *pA-Substantive, so z. B. fi. (Suffix *-pa/-pä* ~ *-va/-vä*) *elävä* 'ein lebender Mensch; Tier' (NS 1 : 221), *juopa* 'Abgrund', *syöpä* 'Krebskrankheit', die Neuschöpfung *etsivä* 'Detektiv', dial. *naipa* 'heiratsfähiger Mann', *viepä* 'Steilwand; tiefer Graben' (Hakulinen 1979 : 200); kar. *elävä* in den Bedeutungen 'Tier, (Haus)tier; Schädling; Bandwurm' (KKS 1 : 112); wot. *juohsöva* 'Rheuma' (VKS 1 : 333), *kuuluva* 'Gerücht' (VKS 2 : 328), *läsivä* 'Kranke' (auch 'krank') (VKS 3 : 209), est. *jooksva* 'Rheuma'; liv. *siētṭāB* 'Krebs, Krebskrankheit' (Vääri 1974 : 32–35). In einigen *pA-Substantiven hat sich das Suffix dem Impersonal- oder Passivstamm angefügt, wie etwa fi. *käytävä* 'Korridor', *oltavat* 'Umstände', *tehtävä* 'Aufgabe', *vietävä* 'Taugenichts', veraltet *poiketapa* 'Nebenstraße; Kneipe', dial. *astuttapa* 'Treppenstufe' (Hakulinen 1979 : 200); wot. *suvtava* 'Geliebte', *tuttava*, *tuttvę*, est. *tuttav* 'Bekannte', liv. *tuntāB*, liv. *akāttāB* ~ *aktāB* 'Griff', *aštāB* 'Steigbügel', *kāimattāB* 'jemand zum Senden, Sendbote', *sittāB* 'Verbindung', *ūtāB* 'Filter', *va'ltāB* 'Trichter', *vęittāB* 'Schmierstoff' (Vääri 1974 : 34) (Die meisten der von Eduard Vääri vorgebrachten livischen *pA-Substantive sind ja aus dem Passivstamm gebildet worden.) Die Derivate können als selbständige Substantive dem Wortschatz zugerechnet werden, denn sie alle haben eine eigene feste Bedeutung, die anders ist als die mit dem Verbstamm wiedergegebene Bedeutung, und sie können auch formell von den *pA-Partizipien unterschieden werden: in der finnischen (Schrift)sprache erscheint die starkstufige Variante des Suffixes *-pa/-pä* nur in Lekalisierungen; der Verbstamm kann in Lekalisierungen anders lauten als im Partizip, vgl. z. B. est. *tuttav* 'Bekannter, bekannt' und *tuntav* 'spürbar', die beide vom Stamm **tunt(e)*- abstammen.

Es fällt auf, dass die livischen, vom Passivstamm abgeleiteten *pA-Substantive überwiegend Gegenstände, Dinge, die zu verschiedenen Handlungen benötigt werden, bezeichnen. Analoge Substantive, die Gegenstände bezeichnen, lassen sich in den Mundarten der estnischen Sprachinseln Leivu und Lutsi beobachten, so z. B. Leivu *istutav* 'Sitzstelle', *p`uudaw* 'Gegenstand, an dessen Seite man etwas aufhängen kann', *pü`ütäü* 'Lampenbürste', Lutsi *keritäv* 'Garnwinde', *va`okaetav(a)* 'Spiegel', so auch in den Mundarten an der Grenze zu Lettland, wie Häädemeeste *murtav* 'Biegeklotz', Setu *va`o-*

kaetav 'Spiegel' (Vaba 1997 : 47–50). Nach Einschätzungen von Lembit Vaba wird in diesen Fällen das impersonale Partizip des Präsens wie im Lettischen angewandt (1997 : 47–50), somit wäre bei der entsprechenden Erscheinung im Livischen offensichtlich auch lettischer Einfluss zu vermuten.

2.1.2. Syntaktische Substantivierung des Partizips

Im Estnischen kann man das personale Partizip Präsens auf *-v* (< **-pa/-pä*) in dem Fall substantivisch anwenden, wenn damit eine unbelebte Sache oder Erscheinung bezeichnet wird, wie etwa *tänaval toimuv hakkas teda huvitama* 'das sich auf der Straße Ereignende begann ihn zu interessieren', bei einem Lebewesen wird *-v* durch das Suffix *-ja* ersetzt, wie z. B. *iga keelduja leidis mingi põhjuse* 'jeder, der absagte, fand irgendeinen Grund' (EKG II 267), d. h. anstelle des *v*-Partizips kommt das *ja*-Nomen agentis zum Einsatz. Substantivisch lässt sich dennoch die Form *elav* gebrauchen, wie im Beispiel: *elavad ja surnud* 'die Lebenden und die Toten' (s. Nectar 1987). Im Finnischen kann das Partizip Präsens Aktiv auch bei Lebewesen (in der Funktion des Subjekts, Objekts, Habitadverbials oder Genitivattributs) substantivisch angewandt werden. Dazu gibt es zahlreiche Belege aus finnischen Sprichwörtern: *Ei kysyvä tieltä eksy* 'Der Fragende wird sich nicht auf dem Weg verirren' (PS 338), *Kyllä on oksan ottavia, kun on kuusen kaatavia* 'Sicher finden die Zweige Nehmende, wenn es Fichten Fällende gibt' (333), (dial.) *Anovata ei ajeta, pyytävätä ei pieksetä* 'Der Bettelnde wird nicht verjagt, der Bittende nicht verprügelt' (96), (dial.) *Onha työtä tekevälä, ruokoo syövälä* 'Der Schaffende hat immer Arbeit, der Essende Nahrung' (97), (dial.) *Nauravan silmiä on paremp katsoo kun itkevän* 'Es ist besser in die Augen eines Lachenden als eines Weinenden zu schauen' (197). Alle diese Beispiele müsste man mit Hilfe des *ja*-Nomen agentis ins Estnische übertragen: *küsija ei eksi teelt; küll on (leidub) oksa võtjaid, kui on kuuse langetajaid; anujat ei aeta ära, palujat ei peksta; on (jät kub) tööd tegijal, toitu sööjal; naerja silmi on parem vaadata kui nutja omi*. Wie im Estnischen so finden sich auch im Wotischen Beispiele für die substantivische Anwendung der Partizipform *elävä*: *teäl kaks eläviitä ležib* 'hier liegen Lebende zwei' (VKS 1 : 196). (Analogisch hierzu die Anwendung kar. *elävä* 'lebend, am Leben', das zwar nicht als Partizip, sondern als deverbales Adjektiv bestimmt werden kann (s. 2.2.2), so z. B. *eläv_einehettäh ei elä* 'ein Lebewesen kann nicht ohne Nahrung leben' (KKS 1 : 112).

Das impersonale Partizip Präsens kann im Estnischen substantivisch angewandt werden, auch wenn dieses ein Lebewesen bezeichnet, so z. B. *tagaaetav pääses põgenema* 'dem zu Verfolgenden gelang es zu fliehen', *süüdistatav kaitses ennast* 'der Beschuldigte verteidigte sich selbst'; vgl. auch wot. *pantava on pajatõttava da naitõttava on nagrõttava* 'die Heiratsfähige (Frau) wird verleumdet und der Ehelichende (Mann) wird lächerlich gemacht' (VKS 4 : 20). Fragen der syntaktischen Substantivierungen des Partizip Präsens (der **pA*-Adjektive) in den ostseefinnischen Sprachen bedürfen zweifellos tiefgründiger Erforschung.

2.2. Attribut

Das in der Funktion eines adjektivischen Attributs vorkommende **pA*-Deverbativum kann als Partizip oder als Adjektiv definiert werden.

2.2.1. Partizip Präsens

In den meisten ostseefinnischen Sprachen (Finnisch, Ichorisch, Estnisch, Livisch, Wotisch) gilt das *pA-Deverbativum als Partizip Präsens. Das Suffix wird in Form von *-pa/-pä rekonstruiert (Laanest 1975 : 162). Dazu die Beispiele: fi., ish., wot. -va, -vā: fi. (schriftspr.) *laulava* 'singend', *kirjoittava* 'schreibend', ish. *jōva* 'trinkend', *pallāva* 'brennend', *kēhuva* 'kochend' (Laanest 1986 : 144), wot. *imevä lahsi* 'Säugling' (VKS 1 : 295), *paissava* 'glänzend', *plikkaava* 'blinkend, leuchtend' (VKS 4 : 149, 274), est. -v: (schriftspr.) *laulev* 'singend', *kirjutav* 'schreibend'; liv. -bâ, -в: *tu'lbâ* 'kommand', *i'mbâ* 'saugend', *jelâv* 'lebhaft, munter' (Kettunen 1947 : 86). (Wie bereits unter 1.2.1 ausgeführt, steht im Karelischen und Wepsischen im Allgemeinen das ja-, jä-Nomen agentis in der Funktion des Partizip Präsens.) In manchen Sprachen (Livisch, Wotisch) dürfte eine Behandlung des *pA-Deverbativums als Partizip des Präsens Aktiv bzw. des Personals eher eine Grammatiktradition sein als eine diesbezügliche Folge des tatsächlichen Sprachgebrauchs. So schreibt Lauri Kettunen über das livische *pA-Deverbativum: "Der häufige zusammenfall mit dem Präsens macht die Verwendung dieser Formen verhältnismässig selten" (1947 : 86) und Paul Ariste äußert sich über die wotische Sprache wie folgt: "Im Personal ist dieses Partizip nicht sehr eingesetzt, sondern seine Verbreitung beschränkt sich mehr oder weniger auf fest herausgebildete Verben." (1948 : 86). Sowohl im Livischen als auch im Wotischen wird in der morphosyntaktischen Funktion des Attributs oft ein *-j-Deverbativum angewandt, auch im Estnischen sind beide Deverbativa als Attribute im Gebrauch (s. 1.2.2).

Im impersonalen (im Livischen passivischen) Partizip Präsens schließt sich das zur Rede stehende Suffix dem Impersonalzeichen (im Livischen Passivzeichen) an. Dieses Partizip kennen alle ostseefinnischen Sprachen, ausgenommen das Wepsische (weder in Зайцева 1981 noch in Laanest 1975 ist eine solche Form vertreten). So z. B. fi. (schriftspr.) *laulettava* 'singbar', *kirjoitettava* 'schreibbar', ish. *mõtävä* 'verkäuflich', *sātava* 'erhältlich' (Laanest 1986 : 144), kar. (Valdai-Mundart) *nāmā grivat oλλah šüödävāt* 'diese Pilze sind essbar', *juo täštā puizešta vett'ä*, *hōän on juodäva* 'trink aus diesem Gefäß Wasser, es ist trinkbar' (Palmeos 1962 : 67), wot. *nagröttava* 'lächerlich, dem Spott ausgesetzt', *pajatöttava* 'der Verleumdung ausgesetzt' (VKS 4 : 13, 151); est. (schriftspr.) *müüdav* 'verkäuflich', *loetav* 'lesbar', *lauldav* 'singbar'; liv. *sieđäv* 'essbar', *pañdäp_päikkä* 'Ort zum Abstellen' (Kettunen 1947 : 86).

Es ist angenommen worden, dass das ersänische vt- und mokschanische f-Perfektpartizip auf das *pA-Suffix zurückgeführt werden kann (s. Bereczki 1988 : 330), wahrscheinlicher ist jedoch eine ganz andere Herkunft (s. Bereczki 1988 : 330; Bartens 1999 : 152; Бубрих 1953 : 130; Серебряников 1967 : 211; Zaicz 1998 : 205).

2.2.2. Adjektive

Die im Karelischen und Wepsischen entdeckten Entsprechungen für das *pA-Partizip Präsens (kar. -va, -vā, weps. -b) sind als deverbale Adjektive aufzufassen, denn als Partizip gehört das *-j-Deverbativum zum Verbsystem.

So z. B. kar. *joutava* 'tatenlos, frei für etwas; überflüssig, unnütz; zwecklos; grundlos; unfähig, untauglich, wertlos', *elävä* 'lebend, am Leben' (KKS 1 : 512, 112), olon. *hiilavu*, lüd. *hiilav* 'heiß, glühend', *palav* 'heiß' (Zaikov 1987 : 72); weps. *el'äv* 'lebhaft, am Leben', *pa'lab* 'heiß; glühend' (Зайцева, Муллонен 1972 : 77, 396). Manchmal kann man auch **pA*-Derivate anderer ostseefinnischer Sprachen eher für Adjektive als für Partizipien halten, denn deren Bedeutung hat sich verglichen mit dem Verbstamm verschoben und sie können sich auch in der Form vom Partizip unterscheiden: so z. B. fi. *käypä* (*raha*) 'im Umlauf befindliches (Geld)', *voipa* 'stark, mächtig', *hyvinvoipa* 'gesund; stramm; reich', *kaikkivoipa* 'allmächtig' (Hakulinen 1979 : 200), wot. *johtava* ~ *joutava* ~ *-öva* ~ *-övä* 'tatenlos' (VKS 1 : 332, 336), *palava* 'schwül, heiß' (VKS 4 : 159), *tšihva* 'heiß'; est. *palav* 'heiß' (vgl. *põlev*), liv. *kìebâ* ~ *kìebi* 'kochend, heiß', *palàv* 'schwül, heiß' (Vääri 1974 : 32–35).

2.3. Prädikat

Das **pA*-Deverbativum erscheint in der Funktion des Prädikats entweder als einzelner nominaler Bestandteil des Verbparadigmas oder als unveränderliche Form des Modus.

2.3.1. Einzelner nominaler Bestandteil des Verbparadigmas

In den ostseefinnischen Sprachen kommt das **pA*-Deverbativum als Form der 3. Person Präsens (sowohl im Singular als auch im Plural) vor. (Im Livischen steht die Form der 3. Person Singular auch für die Form der 1. Person Singular.) Die Endung der 3. Person geht auf *-*pi* zurück, *-pi* (*-bi*, *-bi*) gibt es in finnischen Dialekten, im Karelischen und Ishorischen an einsilbigen Verbstämmen, so z. B. fi. (dial.) *saapi* '(er) bekommt', *voipi* '(er) kann'. Im Wepsischen, Wotischen, Estnischen und Livischen besitzt die Endung die Form *-b* (*-b*), z. B. weps. *lugob*, wot. *luggb*, est. *loeb*, liv. *lugùv* '(er) liest', im Karelischen lautet die Endung infolge des Schwundes von *i* und der Vokalisierung von *v* (als schwachstufige Entsprechung von *p*) *-u* (*-w*), z. B. *lugou* id., im Finnischen und Ishorischen kam es zur Verlängerung des Stammvokals, so z. B. fi. *lukee*, ish. *lukkō* id. (Laanest 1975 : 150). Auf traditionelle Weise wird die Entstehung von *-*pi* dahingehend geschildert, dass im **pa*-/*pä*-Suffix der Lautwandel *a*, *ä* > *i* vonstatten gegangen ist (Laanest 1975 : 150). Nach einem mündlichen Kommentar von Ago Künap könnte auch das zusammengesetzte Suffix *-*pV-j(V)* der Ausgangspunkt gewesen sein. In der 3. Person Plural hängt sich das Pluralzeichen *-t* dem Suffix *-*pa*-/*pä* an. Das Suffix des Deverbativums hat im Finnischen, Wotischen und Estnischen in der 3. Person Plural die schwache Stufe, z. B. fi. *lukevat* '(sie) lesen', wot. *lukkivad* id., est. *loevad* id., im Wepsischen und Livischen die starke Stufe, z. B. weps. *lugoba(d)* id., liv. *lu'ggâbâv* id. Im Finnischen, Wepsischen und Wotischen wie auch in einem Teil der estnischen Dialekte übertrug sich die gleiche Endung in die Form der 3. Person Plural des Imperfekts: fi. *lukivat*, weps. *lugiba(d)*, wot. *lutšivad*, est. (dial.) *lucezivad* 'sie lasen'. Im Südestnischen (im Võru-Dialekt) kennt man die Endung *-va?*, *-vä?* lediglich bei einigen Verben, wie etwa *an̄vva?* '(sie) geben', *an̄miva?* 'sie gaben'. Im Ishorischen und den Südost-

Dialekten des Finnischen gibt es die Endung *-vat*, *-vät* nur bei einsilbigen Verbstämmen, da in den übrigen Verbtypen als Endung der 3. Person Plural *-t* (= *d*) erscheint, das sich an die Form der 3. Person Singular anfügt, z. B. ish. *lukkōd* 'sie lesen' (s. Laanest 1975 : 151).

Rufen wir uns noch einmal in Erinnerung, dass in den ostseefinnischen Sprachen auch auf andere Art und Weise die 3. Person Präsens gebildet werden kann: Zur Anwendung kommen Formen, die auf **-sen* ~ **-hen* auslauten; die 3. Person kann endungslos sein; anstelle der 3. Person Plural können impersonale Formen zum Einsatz kommen (s. z. B. Laanest 1975 : 150—151; 1986 : 126, 128; Hakulinen 1979 : 251).

Das **pA*-Deverbativum gilt im Ostseefinnischen als Fundament für die Form der 3. Person Singular des Negationsverbs bzw. der Negationspartikel, die zur Rede stehende Form soll auf die dem Partizip Präsens entsprechende Ursprungsform *epä* zurückgehen (Laanest 1975 : 158). In manchen ostseefinnischen Sprachen beobachtet man in dieser Form *p* (wot. *ев*, in estnischen Dialekten und im alten Schriftestnisch *ep*, liv. *äv*), in anderen wiederum nicht (fi., kar., ish., est. *ei*, (süd)weps. *i*) (Savijärvi 1977 : 14ff.). Da sich *ei* auf dem Wege regulärer Lautveränderungen nicht aus der Form **epä* hat herausbilden können (Savijärvi 1977 : 11—12; Hakulinen 1979 : 252—253), wäre denkbar, dass nur die Formen, die das Element *-p* auch in der Gegenwartssprache aufweisen, aus der Form **epä* entspringen, da *ei* aber aus **ejä* entstanden ist.

In den ostseefinnischen Sprachen, die eine Extraform der 3. Person Plural des Negationsverbs haben, enthält diese das **p*-Element — fi. *eivät*, stellenweise in den Ostdialekten und im alten Schriftfinnisch *evät* (Hakulinen 1979 : 252—253; s. auch Savijärvi 1977 : 11—12), (süd)weps. *ebad*, wot. *eväv* (Savijärvi 1977 : 14), est. (Küstendialekt) *evad*, (Ostdialekt) *eväv* (Savijärvi 1977 : 17), ish. (Soikkola, Unter-Luga) *eväv*, (Hevaha) *eiväv* (Laanest 1986 : 139).

Spuren der Negationspartikel mit *-pA* hat man auch in entfernteren finnisch-ugrischen Sprachen vermutet. Einigen Forschern zufolge sollte die mokschanische Negationspartikel des Präsens *af* ursprünglich ein *p*-Suffix beinhalten (Bereczki 1988 : 326—327; Серебрянников 1967 : 203). Jedoch R. Bartens zieht hinsichtlich der Endung der mordwinischen Partikel (ers. *a*, *at*, moks. *af*) keine sicheren Schlussfolgerungen, ihrer Ansicht nach wäre **k* möglich (1999 : 142). Somit dürfte moks. *af* die lautliche Entsprechung von ers. *a*, *at* sein und es hat kein *p*-Suffix. Die Herkunft der hintervokalischen Stammvarianten der wolgaischen und permischen Negationspartikel bzw. des Negationsverbs stellt überhaupt ein kompliziertes Problem dar, denn sicher muss man hier mit turksprachigem Einfluss rechnen oder es handelt sich bei einigen Fällen sogar um turksprachige Entlehnungen (s. Künnap 1998). Nach Károly Rédei verbergen die permischen Negationspartikel komi *abu* (altkomi *abul*), udm. *evgl*, *gvgl*, die beide auf der Konstruktion **epä* + **wole* basieren, Spuren der Form des **pA*-Verbalnomens des Negationsverbs (1988 : 391).

Im Lappischen beinhaltet die Endung der 2. Person Dual Präsens und Potential das **pA*-Suffix (urlp. **-bē-îē-dē-n* > lpN *-bæt̚te* und **-pē-dē-n* > lpN *-p̚pe*), z. B. Präsens *gæččâbæt̚te* vom Verb 'schauen', Potential *lâkkânæž̚žâbæt̚te* vom Verb 'sich annähern' (Korhonen 1981 : 276); ebenso die Endung der 3. Person Dual, die aus dem Suffix **-pa/-pä* und dem

Dualzeichen **-n* besteht (urlp. **-bān* > lpN *-bâ*, *-ba* (nach unbetonter Silbe), *-bǎ* (nach betonter Silbe)), z. B. Präsens *dâkkâbâ*, Potential *dâgâžǣba* vom Verb 'machen' (Korhonen 1981 : 278); die Endung der 1. Person Plural, die das **pa/-pä*-Deverbativum ohne zusätzliche Suffixe darstellt (urlp. **-bē* und **-pē* > in fast allen lappischen Sprachen *-p*), z. B. lpN Präsens *law^llop* vom Verb 'singen', Potential *bâsâžǣp* vom Verb 'waschen' (Korhonen 1981 : 279); die Endung der 2. Person Plural, wo sich dem Suffix **pa/-pä* Material, das auf die 2. Person verweist, angefügt hat (urlp. **-bē-tē-dē(k)* > lpN *-bēt̄tit*, *-bēt*, *-bet*, oder urlp. **-pē-dē(k)* > lpN *-ppit*), z. B. Präsens *vuoggjâbēt̄tit* vom Verb 'schwimmen', Potential *gāwnâdǣžǣžâbēt̄tit* vom Verb 'treffen' (Korhonen 1981 : 280–281). Mit anderen Worten: im Lappischen bildet das **pA*-Deverbativum die Grundlage für die Präsensform der 2. und 3. Person Dual und der 1. und 2. Person Plural, im Potential fügt man die dieses Suffix beinhaltende Endung dem Stamm mit dem Potentialmerkmal an. Aus Platzgründen wird hier auf eine Vorstellung von Entsprechungen dieser Endungen in den anderen lappischen Sprachen verzichtet, wobei in den meisten lappischen Sprachen Entsprechungen vorhanden sind (s. Korhonen 1981 : 276–281).

Im Bergmarischen, im Nordwestmarischen, im Wolga- und Joškar-Ola-Dialekt des Wiesenmarischen endet die Form der 3. Person Plural Präteritum I auf *-(e)we*: *толеве* 'sie kamen', *кондеве* 'sie trugen, sie brachten' (Галкин 1964 : 116; s. z. B. auch Bereczki 1988 : 345–346; Основы 1976 : 63). Das Suffix *-we* ist die Entsprechung für **-pA* (Bereczki 1988 : 345–346). Im bejahenden Präsensparadigma findet das **pA*-Deverbativum keine Anwendung. Ivan Galkin äußerte die Vermutung, dass im Marischen ursprünglich das **pA*-Partizip die Präsensform der 3. Person der *em*-Konjugation verkörperte (Entwicklungsphasen: **(кандава) кондава* > *кондав* > *конда* 'tragend'), das sich dann später in den Formen der 3. Person Präteritum beider Konjugationen verallgemeinerte (Галкин 1964 : 123, 131). Diese Annahme ist jedoch phonetisch nicht zu begründen, die Form der 3. Person Singular Präsens der *em*-Konjugation ist eher als reiner Verbstamm zu verstehen (Лаврентьев 1972 : 189–190).

Außerdem kennt das Bergmarische sowohl im Präsens als auch im Präteritum I das Hauptverb mit dem Suffix *-p* in der Negationsform der 3. Person Plural: *ak tolep* 'sie kommen nicht', *aš tolep* 'sie kamen nicht' (Alhoniemi 1985 : 118–119). Eben solche verneinende Formen kennen auch der Wolga- und Joškar-Ola-Dialekt des Wiesenmarischen (Лаврентьев 1974 : 241). *-ep* ist die Entsprechung für **(e)-pA* (Bereczki 1988 : 345). Da die Person dieser Formen gerade an dem *ep*-Suffix zu erkennen ist, kann dieses Suffix als außergewöhnliche sich dem Hauptverb anschließende Konjugationsendung verstanden werden (Alhoniemi 1985 : 119). (Das Tempus ergibt sich aus der Form des negierten Hilfsverbs, Numerus geht nicht hervor, denn die gleiche Form kommt im Singular wie im Plural vor.) Somit trägt das **pA*-Suffix in den marischen Dialekten vor allem die Bedeutung der Endung der 3. Person Plural und verbindet sich vor allem über diese Bedeutung mit den das gleiche Suffix beinhaltenden Formen des Ostseefinnischen und Lappischen. Da der Gebrauch des **pA*-Deverbativums als Konjugationsform des Plurals bzw. des Duals eigentlich viel weiter als im Singular (3. Person) verbreitet ist (im südostnischen Võru-Dialekt und im Lappischen kennt man keine Formen der 3. Person Singular mit **p*, ob-

wohl sie im Plural, im Lappischen auch im Dual, auftreten), wäre denkbar, dass man das *pA-Deverbativum zuerst als Form der 3. Person Plural zu benutzen begann, d. h. in Gebrauch wurde sie deshalb genommen, weil ausgerechnet die 3. Person Plural irgendwie zu markieren war, die temporale Bedeutung könnte hierbei zweitrangig gewesen sein.

2.3.2. Modalform ohne Flexionsendungen

Im Estnischen hat man auf der Basis des Partizip Präsens auf *-v* den Modus obliquus ohne Konjugationsendung erhalten. In der Schriftsprache existiert nur die Form mit dem *vat*-Zeichen, wo *-t* historisch gesehen die Partitivendung darstellt (Laanest 1975 : 155–156), z. B. *ma lugevat, sa lugevat, ta lugevat* usw. 'ich, du, er soll gelesen haben'. Im Hinblick auf die Dialekte beobachtet man das *vat*-Zeichen (auch *-vet, -vad, -ved*) vor allem im Südestnischen, an der Grenze zwischen nord- und südestnischem Sprachraum kennt man auch den Modus obliquus auf *-va*, der auf die Genitivform des Partizip Präsens zurückgeht, z. B. Saarde *Jaan lähva täna košja* 'Jaan soll heute auf Brautschau gehen'; im Tartu- und besonders im Võru-Dialekt kennt man aber *-v*, das seinerseits auf dem Nominativ des Partizip Präsens basiert, z. B. Hargla (Möniste) *Piitre poig mõistav ka häste lukõ* 'der Sohn von Peter soll auch gut lesen können' (Kask 1984 : 254–259). Mit dem Partizip Präsens können auch die *be*-Formen des Modus obliquus aus der Helme-Mundart des südestnischen Mulgi-Dialekts und die *bev*-Formen des Modus obliquus aus der Rõuge und Hargla-Mundart des süd-estnischen Võru-Dialekts verbunden sein (Kask 1984 : 259–261).

3. Schlussfolgerungen

Nun seien die morphosyntaktischen Funktionen und die Semantik der *j- und *pA-Deverbativa in den ostseefinnischen, lappischen und wolgaischen Sprachen miteinander verglichen. So wie oben bereits wiederholt erwähnt, benötigen gewisse Probleme eine tiefgründigere Erforschung. Dazu ist das nötige Belegmaterial zu sammeln, mögliche Dialektunterschiede ins Auge zu fassen (besonders im Hinblick auf das Estnische und Finnische) usw. Einige Anmerkungen und vorläufige Schlüsse können aber doch anhand des in diesem Artikel dargelegten Materials formuliert werden. Bei der Konkretisierung von Einzelheiten kann es sich natürlich erweisen, dass Einiges zu korrigieren ist.

Die morphosyntaktischen Funktionen und die Semantik der *j- und *pA-Deverbativa wurden in einer Tabelle zusammenfassend veranschaulicht. Das Marische ist darin durch das Bergmarische vertreten, denn das *pA-Deverbativum gibt es nur in diesem Dialekt. Aus Mangel an Belegen wurde das Ishorische nicht berücksichtigt.

Die Fragezeichen bedeuten, dass die Form aus historischer Sicht vielfältig gedeutet werden kann, es ist nicht sicher, ob sie das zur Rede stehende Suffix beinhaltet oder nicht. Das Pluszeichen in Klammern gibt an, der vorgetragene Gebrauch beschränkt sich auf Einzelfälle oder unterliegt gewissen Einschränkungen. Der Schrägstrich trennt Unterschiede in den Dialekten und x heißt, in der entsprechenden Sprache gibt es keine Angaben.

**Die morphosyntaktischen Funktionen und die Semantik
der *j- und *pA-Deverbativa
in den ostseefinnischen, lappischen und wolgaischen Sprachen**

	fi.	liv.	est.	wot.	kar.	weps.	lp.	md.	marB
<i>*j</i>									
S u b j e k t, O b j e k t (Nomen agentis)	+	+	+	+	+	+	+	+	-
A t t r i b u t:									
Partizip Präsens	-	-	-	-	+	+	+	+	-
Nomen agentis als Attribut	-	+	+	+					
P r ä d i k a t:									
Imperfektstamm	+	+	+	+	+	+	+	+	+
3. Pers. Sing. Präsens	-	-	-	-	-	-	?	+	-
3. Pers. Plur. Präsens	-	-	-	-	-	-	+ (und du1)	+	-
3. Pers. Sing. Präs. des Negationsverbs/ Negationspartikel	?	-	?	-	?	?	+	-	-
Modus	-	+	+/-	-	-	-	-	-	-
<i>*pA</i>									
S u b j e k t, O b j e k t:									
Substantiv	+	+	(+)	(+)	(+)	x	-	-	-
Syntaktische Substantivierung des Partizips oder Adjektivs	+	x	(+)	x	x	x			
A t t r i b u t:									
Partizip Präsens	+	+	+	+	-	-	-	-	-
Deverbales Adjektiv	(+)	(+)	(+)	(+)	+	+	-	-	-
P r ä d i k a t:									
3. Pers. Sing. Präsens	+	+	+/-	+	+	+	-	-	-
3. Pers. Plur. Präsens	+	+	+	+	-	+	(du2,3 pl1,2)	-	+ (nur neg. Rede)
3. Pers. Plur. Präteritum									+
3. Pers. Sing. des Negationsverbs/ Negationspartikel	?	+	+	+	?	?	-	(?)	-
3. Pers. Plur. Präsens des Negationsverbs	+	-	+/-	+	-	+	-	-	-
Modus	-	-	+	-	-	-	-	-	-

Wir können erkennen, dass sich die Semantik der *j- und *pA-Deverbativa ähnelt. Im temporalen und aspektualen Sinne können beide das Präsens bezeichnen. Da man das *j-Suffix in sämtlichen hier genannten, ebenso in entfernt verwandten Sprachen als Merkmal des Imperfekts bzw. Präteritums anwendet, hat das *j-Suffix historisch gesehen eher die Bedeutung des imperfektiven Aspekts (das mordwinische *j-Partizip verkörpert das aspektuale, das imperfektive Partizip) und seine Anwendung sowohl im Präsens als auch im Präteritum basiert auf der Bedeutung des imperfektiven Aspekts (s. Bartens 1993). Das *pA-Suffix besitzt keine andere temporale Bedeutung als die des Präsens, sein Gebrauch in Konjugationsformen des Präteritums kann mit seiner Interpretierung als Konju-

gationsendung oder deren Bestandteil erklärt werden. Die Deverbativa haben im Allgemeinen die gleichen morphosyntaktischen Funktionen: sie können als Subjekt und als Objekt auftreten (eigenständige Substantive oder ein syntaktisch substantiviertes Partizip), als adjektivisches Attribut (Partizip oder Adjektiv oder adjektiviertes Substantiv), als Prädikat (ein einzelnes nominales Bestandteil des Verbparadigmas, Stamm eines finiten Paradigmas, Modus ohne Konjugationsendung).

Einzelne Sprachen unterscheiden sich aber dadurch voneinander, welches der beiden Derivate sie konkret in der einen oder anderen Funktion zum Einsatz kommen lassen. Wenden wir uns nun der Reihenfolge der Sprachen in der Tabelle zu. Dabei wurden zwei Dinge berücksichtigt: die Anzahl und die Regelmäßigkeit der Funktionen beider Derivate in der Sprache sowie die Lage der Sprachen zueinander in West-Ost-Richtung. Das Lappische wurde unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Lappen einst ein umfangreiches Gebiet von Finnland bis Karelien, ebenso wie die Umgebung des Ladogasees, nicht ganz ausgeschlossen vielleicht noch südlicher liegende Räume besiedelt hatten (Tönnis 1990), bewusst zwischen Karelisch und Wepsisch sowie Mordwinisch eingeordnet.

Ohne Zweifel ist nicht zu übersehen, dass die westlicher gelegenden Sprachen in ihrer Grammatik die *pA-Deverbativa allgemein mehr gebrauchen, die östlicheren Sprachen hingegen die *j-Deverbativa. Die Anzahl der Funktionen des *j-Deverbativums oder die Regelmäßigkeit der Anwendung in bestimmten Funktionen vergrößert sich je mehr man sich von Westen/Nordwesten nach Osten bewegt (d. h. vom Finnischen bis zu den mordwinischen Sprachen, im Marischen kennt man dieses Deverbativum nur als Stamm des Präteritumparadigmas), beim *pA-Deverbativum ist es genau umgekehrt: vom Osten nach Westen/Nordwesten. In der finnischen (Schrift)sprache ist das *j-Deverbativum als Subjekt oder Objekt im Gebrauch, d.h. als eigenständiges Substantiv — als Nomen agentis (in den Dialekten kann man durchaus auch auf eine attributive Anwendung stoßen). Im Estnischen, Livischen und Wotischen kann man ein und dasselbe Nomen agentis auch als adjektivisches Attribut einsetzen, im Livischen auch als Prädikat als Form des Modus obliquus. Im Karelischen und Wepsischen ist das *j-Deverbativum ebenso Subjekt oder Objekt oder adjektivisches Attribut und es kann sowohl als Nomen agentis als auch als Partizip Präsens definiert werden. Ebenfalls im Lappischen und Mordwinischen tritt das *j-Deverbativum in beiden Funktionen auf, d. h. Partizip Präsens und Nomen agentis sind identisch; außerdem kennt man das *j-Deverbativum in der Funktion des Prädikats: im Mordwinischen bildet es die Basis für die 3. Person Singular und die 3. Person Plural Präsens. Im Lappischen ist es für die 3. Person Plural und die 1. Person Dual Präsens (vielleicht auch für die 3. Person Singular). In allen untersuchten Sprachen kommt das *j-Deverbativum als Stamm des Imperfekts bzw. Präteritums vor. Das *pA-Deverbativum verwendet man in den östlichen Sprachen nur als Prädikat, als eine bestimmte Konjugationsform des Verbs: so im Bergmarischen als 3. Person Plural Präteritum I und als Form des Hauptverbs der Negationsformen der 3. Person Plural Präteritum I und Präsens. Im Lappischen dient es als Grundlage für die 2., 3. Person Dual und die 1., 2. Person Plural Präsens. In den ostseefinnischen Sprachen ist das *pA-Deverbativum die allgemein verbreitete Form der 3. Person Präsens; daneben

benutzt man in all diesen Sprachen dieses Deverbativum als adjektivisches Attribut: im Karelischen und Wepsischen finden sich wenigstens einige **pA*-Adjektive, im Estnischen, Wotischen, Livischen und Finnischen wird es als Partizip Präsens definiert. Zumindest in Einzelfällen kann man im Ostseefinnischen das **pA*-Deverbativum auch als Subjekt oder Objekt anwenden, d. h. es gibt **pA*-Substantive, so z. B. das estnische Substantiv *jooksva*, wot. *läsivä*, größer ist die Zahl der Belege für solche Substantive im Finnischen und Livischen, dabei sind für letztgenannte Sprache gerade die aus dem Passivstamm hervorgegangenen Substantive besonders typisch. Eine breitere Anwendung des **pA*-Deverbativums als Subjekt oder Objekt kennt das Finnische, wo das **pA*-Partizip im Satz ohne weiteres substantiviert werden kann; im Estnischen ist eine syntaktische Substantivierung des **pA*-Partizips des Personals nur dann möglich, wenn damit eine leblose Sache oder Erscheinung bezeichnet wird (Fragen der Substantivierung der **pA*-Partizipien bzw. Adjektive im Ostseefinnischen müssen in Zukunft tiefgründiger untersucht werden).

Die sich jeweils am Rande der Tabelle befindlichen Sprachen (einerseits Finnisch, andererseits Lappisch und Mordwinisch) lassen im Hinblick auf die morphosyntaktischen Funktionen der Deverbativa nicht zu übersehende Unterschiede erkennen, können aber auch auf Gemeinsamkeiten mit ihren Nachbarn verweisen. Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet haben die zentral gelegenen Sprachen Verbindungen mit beiden Randgebieten. Deutlich tritt dies beim Attributgebrauch beider Deverbativa zu Tage: im Finnischen kann man nur das **pA*-Deverbativum (Partizip Präsens) als adjektivisches Attribut einsetzen, im Livischen, Estnischen und Wotischen wird neben dem **pA*-Partizip das **j*-Deverbativum (Nomen agentis) als adjektivisches Attribut eingesetzt, im Karelischen und Wepsischen gibt es neben dem **j*-Partizip **pA*-Adjektive, im Lappischen und Mordwinischen kennt nur das **j*-Deverbativum (Partizip Präsens) die attributivische Funktion. Aber auch das lappische Präsensparadigma weist sowohl nach Osten als auch nach Westen Verbindungen auf, einige Formen des Duals und des Plurals bildet man aus dem **j*-Deverbativum (vgl. mit der mordwinischen 3. Person Präsens), andere aus dem **pA*-Deverbativum (vgl. mit der ostseefinnischen 3. Person Präsens).

Natürlich fallen auch schroffere Grenzen zwischen den ostseefinnischen und den östlichen Sprachen auf: Die ostseefinnischen Sprachen sind dadurch miteinander verbunden und unterscheiden sich dahingehend vom Lappischen und von den wolgaischen Sprachen, dass man das **pA*-Deverbativum nur im Ostseefinnischen außerhalb des Konjugationsparadigmas gebrauchen kann, das **j*-Deverbativum aber lediglich in den östlichen Sprachen im Präsensparadigma Anwendung findet (wenn das ostseefinnische *ei*, dessen Herkunft zweierlei gedeutet werden kann, mal unberücksichtigt bleibt). Abschließend sei auch das noch erwähnt, dass sich einige Funktionen beider Deverbativa in allen behandelten Sprachen praktisch decken: das **j*-Deverbativa trifft man überall als Präteritumstamm und als Nomen agentis (in Wirklichkeit besitzen diese Funktionen eine noch weitere Verbreitung, die Nomen agentis-Funktion fehlt im Marischen), das **pA*-Deverbativum kommt als Form der 3. Person Plural Präsens vor (im Lappischen als 3. Person Dual, im Bergmarischen als 3. Person Plural Präteritum I und als Form des Hauptverbs der Negationsformen der 3. Person

Plural Präteritum I und Präsens; *pA-Deverbativa gibt es nicht in den mordwinischen Sprachen).

Auf Grund der bisher gemachten Ausführungen ließe sich schlussfolgern, dass die Sprachkontakte eine wesentliche Rolle bei der Herausbildung und der Verbreitung der morphosyntaktischen Funktionen beider Deverbativa gespielt haben. Diese Kontakte hat es zu verschiedenen Zeiten gegeben und sie erfassten eine unterschiedliche Anzahl von Sprachen, überschritten die Grenzen von Sprachgruppen oder betrafen nur einen Teil der Sprachgruppe. Man darf annehmen, dass diese Funktionen, die in allen erforschten Sprachen gemeinsam auftreten, sich schon zu einer Zeit verfestigten, als es zwischen allen Vorläufern dieser Sprachen noch enge Beziehungen gab. Die Verbreitung anderer Funktionen spiegelt die verschiedenen Kontakte der ostseefinnischen Sprachen untereinander wider, die Beziehungen einiger ostseefinnischer Sprachen mit dem Lappischen und dem Mordwinischen, ebenso die Kontakte zwischen dem Lappischen und Mordwinischen. In bestimmten Fällen hat man auch den Einfluss nichturalischer Nachbarsprachen zu berücksichtigen (bei livischen *pA-Substantiven die für das Lettische typische Bedeutung). Eindeutig können alle diese Kontakte selbstverständlich erst im Ergebnis einer Analyse umfangreichen Belegmaterials bestimmt werden, und die hier vorgestellte Untersuchung dürfte hoffentlich ein Schritt auf dem Wege zur Herausarbeitung dieser Beziehungen sein.

Abkürzungen

EKG II — M. Erelt, R. Kasik, H. Metslang, H. Rajandi, K. Ross, H. Saari, K. Tael, S. Vare, Eesti keele grammatika II. Süntaks. Lisa: Kiri, Tallinn 1993; **KKS 1** — Karjalan kielien sanakirja 1. A–J, Helsinki 1968; **LM** — E. Juhkam, A. Sepp, Läänemurde tekstid, Tallinn 2000 (Eesti murded VIII); **NS 1, 2, 3, 5** — Nykysuomen sanakirja 1. A–I, 2. J–K, 3. L–N, 5. S–Tr, Porvoo–Helsinki 1951, 1953, 1954, 1959; **PS** — M. Kuusi, M. Joalaid, E. Korkare, A. Krikman, K. Laukkanen, P. Leino, V. Mälik, I. Sarv, Proverbia septentrionalia. 900 Balto-Finnic Proverb Types with Russian, Baltic, German and Scandinavian Parallels, Helsinki 1985 (FF Communications 236); **SMS 5, 6** — Suomen murteiden sanakirja 5. ja–kakutta, 6. kala–keynätä, Helsinki 1997, 1999; **VKS 1, 2, 3, 4** — Vadja keele sõnaraamat 1. A–J, 2. K, 3. L–M, 4. N–P. Toimetanud Elna Adler ja Merle Leppik, Tallinn 1990, 1994, 1996, 2000; **ГМЯ** — Грамматика мордовских языков. Фонетика, графика, орфография, морфология, Саранск 1980; **Основы 1975** — Основы финно-угорского языкознания. Прибалтийско-финские, саамские и мордовские языки, Москва 1975; **Основы 1976** — Основы финно-угорского языкознания. Марийский, пермские и угорские языки, Москва 1976.

Wotische Belege ohne Quellenverweis stammen aus dem wotischen Spracharchiv des Instituts für estnische Sprache.

L I T E R A T U R

- Alhoniemi, A. 1985, Marin kieliooppi, Helsinki.
Ariste, P. 1948, Vadja keele grammatika, Tartu.
Bartens, R. 1993, Suomalais-ugrilaisten kielten tempuksista. — Systeemi ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi 14. 5. 1993, Turku, 21–37.
— 1999, Mordvalaiskielten rakenne ja kehitys, Helsinki (MSFOu 232).

- B e r e c z k i, G. 1988, Geschichte der wolgafinnischen Sprachen. — The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences, Leiden—New York—København—Köln, 314—350.
- H a k u l i n e n, L. 1979, Suomen kielen rakenne ja kehitys. Neljäs, korjattu ja lisätty painos, Helsinki.
- I t k o n e n, E. 1962, Beobachtungen über die Entwicklung des tscheremissischen Konjugationssystems. — Commentationes Fenno-Ugricae in honorem Paavo Ravila, Helsinki (MSFOu 125), 85—125.
- K a s k, A. 1984, Eesti murded ja kirjakeel, Tallinn (Emakeele Seltsi Toimetised 16).
- K e t t u n e n, L. 1947, Hauptzüge der livischen Laut- und Formengeschichte. Vervollständigter Sonderabdruck aus der grammatischen Einleitung des livischen Wörterbuches, Helsinki.
- K o r h o n e n, M. 1981, Johdatus lapin kielen historiaan, Helsinki (SKST 370).
- K ü n n a p, A. 1998, On the Uralic **ś*-Preterite and **k*-Present. — LU XXXIV, 81—86.
- L a a n e s t, A. 1975, Sissejuhatus läänemeresoome keeltesse, Tallinn.
— 1986, Isuri keele ajalooline foneetika ja morfoloogia, Tallinn.
- L e h t i s a l o, T. 1936, Über die primären uralischen ableitungssuffixe, Helsinki (MSFOu 72).
- N e e t a r, H. 1987, Zu den Beziehungen zwischen Verb und Nomen agentis in den estnischen Dialekten. — СФУ XXIII, 1—12.
- O j a n s u u, H. 1909, Mikael Agricolan kielestä. — Suomi IV 7, Helsinki.
- P a l m e o s, P. 1962, Karjala Valdai murrak, Tallinn (Emakeele Seltsi Toimetised 5).
- R é d e i, K. 1988, Die syrjänische Sprache. — The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences, Leiden—New York—København—Köln, 111—130.
- S a v i j ä r v i, I. 1977, Itämerensuomalaisten kielten kieltoverbi I. Suomi, Helsinki.
- Z a i k o v, P. 1987, Karjalan kielen murreoppia, Petroskoi.
- Z a i c z, G. 1998, Mordva. — The Uralic Languages, London—New York, 184—218.
- T ö n i s s o n, E. 1990, Kuidas meist said läänemeresoomlased. — Akadeemia, 2243—2262.
- V ä ä r i, E. 1974, Algupärased tuletussufiksiv liivi keeles, Tartu (Das Manuskript der Dissertation befindet sich in der Bibliothek der Universität Tartu).
- V a b a, L. 1997, Uurimusi läti-eesti keelesuhetest, Tallinn—Tampere.
- V i i t s o, T.-R. 1998, Läänemeresoome lihtmineviku minevikust. — Oekeeta asijoo. Commentationes Fenno-Ugricae in honorem Seppo Suhonen sexagenarii 16. V 1998, Helsinki (MSFOu 228), 424—436.
- Б у б р и х Д. В. 1953, Историческая грамматика эрзянского языка, Саранск.
- Г а л к и н И. С. 1964, Историческая грамматика марийского языка. Морфология, часть I, Йошкар-Ола.
- З а й ц е в а М. И. 1981, Грамматика вепского языка (фонетика и морфология), Ленинград.
- З а й ц е в а М. И., М у л л о н е н М. И. 1972, Словарь вепского языка, Ленинград.
- Л а в р е н т ь е в Г. И. 1972, К вопросу об историческом развитии глагольной формы 3-го лица настоящего-будущего времени в марийском языке. — СФУ VIII, 187—191.
— 1974, Отрицательные глагольные формы настоящего-будущего времени в марийских диалектах. — СФУ X, 241—246.
- Р я г о е в В. Д. 1977, Тихвинский говор карельского языка, Ленинград.
- С е р е б р е н н и к о в Б. А. 1963, Историческая морфология пермских языков, Москва.
— 1967, Историческая морфология мордовских языков, Москва.

ИРИС АУДОВА (Таллинн)

**О MORFOCИHTAKCИЧECKИХ ФУНКЦИЯХ
ДЕВЕРБАЛЬНЫХ ОБРАЗОВАНИЙ С *j И *pA
В ЗАПАДНЫХ УРАЛЬСКИХ ЯЗЫКАХ**

В статье приводятся данные о морфосинтаксических функциях девербальных образований с *j и *pA в прибалтийско-финских, саамских и волжских языках и сопоставляется употребление соответствующих производных в этих языках.

Девербальные образования с *j и *pA по временной и видовой семантике близки между собой, они обозначают настоящее время, а формы с *j, кроме того, простое прошедшее (имперфект) (исторически оба значения образований с *j идут от значения имперфективного вида). Их морфосинтаксические функции в общем одинаковы: в предложении они могут быть и подлежащим, и дополнением (т.е. существительным), определением (т.е. прилагательным), а также сказуемым. Однако все перечисленные функции не обязательно представлены в каждом из рассматриваемых языков. Девербальное образование с *j в роли подлежащего и дополнения (имя действителя) встречается во всех этих языках, за исключением марийского, в роли определения — в мордовских и саамских языках, а также в карельском, вепском, эстонском, ливском и водском языках, причем в мордовских и саамских языках оно определяется как причастие. Как сказуемое девербальное образование с *j употребляется 1) во всех рассматриваемых языках в качестве основы имперфекта, 2) кроме того, оно служит основой для образования в мордовских языках форм 3-го лица ед. и мн. числа настоящего времени, в саамских языках форм 3-го лица мн. числа и 1-го лица двойственного числа настоящего времени и в ливском языке косвенного наклонения. Девербальное образование с *pA в роли подлежащего и дополнения употребляется в прибалтийско-финских языках — всем этим языкам известны некие лексикализованные существительные с *pA, и причастие с *pA в предложении может субстантивироваться (в этом плане языки различаются между собой); в роли определения оно известно в тех же языках, причем в финском, ижорском, эстонском, водском и ливском определяется как причастие; функцию сказуемого девербальное образование с *pA выполняет почти во всех рассматриваемых языках, за исключением мордовских, — в прибалтийско-финских языках оно служит основой для образования форм 3-го лица ед. и мн. числа настоящего времени, в эстонском, кроме того, косвенного наклонения, в саамских языках — для образования форм 2-го и 3-го лица дв. числа и 1-го и 2-го лица мн. числа настоящего времени, в горномарийском — утвердительной формы 3-го лица мн. числа I прошедшего времени.

Как мы видим, более западные языки в целом в своей грамматике активнее пользуются девербальными образованиями с *pA, более восточные же — с *j (исторически саамские языки можно отнести к более восточным, поскольку ранее саамы населяли территорию Финляндии и Карелии). Количество функций девербальных образований с *j или регулярность употребления их в определенной функции возрастает в направлении с запада / северо-запада на восток, а количество функций девербальных образований с *pA или регулярность употребления их в определенной функции — в направлении с востока на запад / северо-запад.

Можно сделать вывод, что в формировании морфосинтаксических функций обоих девербальных образований определяющую роль играли языковые контакты, которые происходили в разное время и касались разных языков, пересекали границы распространения языковых групп или же затрагивали лишь часть группы.